

Vermöge schon 1626 mit ungefähr 520'000 Gulden angab,¹⁸ obwohl seine Territorien durch den Dreissigjährigen Krieg und den Prättigauer Aufstand sehr in Mitleidenschaft gezogen wurden.¹⁹ Bald musste er erkennen, dass sein ältester Sohn Jakob Hannibal II. (1595–1646) sehr verschwenderisch war. Diesen verheiratete er 1616 mit Anna Sidonia, Herzogin von Teschen und Grossglogau (1598–1619).²⁰ **Deren Hochzeit wurde in Salzburg** bei Kaspar's Bruder Markus Sittikus (1574–1619), dem Erzbischof von Salzburg, abgehalten. Der grosszügige Onkel liess das junge Brautpaar auch bei sich im Palast in Salzburg wohnen, was aber bald zu Unfrieden innerhalb der Familie führte. Jakob Hannibal und seine Frau verbrachten ihre Tage scheinbar ununterbrochen mit verschwenderischen Gelagen, bis es dem Onkel zu viel wurde und er beide nach Hohenems schickte.²¹

Aber Jakob Hannibal II. liess von seinem verschwenderischen Leben auch in Zukunft nicht ab. Nachdem seine erste Frau gestorben war, heiratete er wieder mit grossem Aufwand 1620 Franziska Katharina, geborene Fürstin von Hohenzollern-Hechingen (1598–1665). Als ältester Sohn wurde er anfangs in der Erbfolge mit der

Grafschaft Hohenems und dem Reichshof Lustenau bedacht, während Vaduz und Schellenberg an seinen jüngeren Bruder Franz Maria (1608–1642) gingen und der dritte Sohn, Franz Leopold (1620?–1642), Domherr in Salzburg wurde. Nachdem Franz Maria von Hohenems 1640 gestorben war, fielen Vaduz und Schellenberg aus Mangel an anderen Erben auch an den ältesten Sohn Kaspar's Bruder Markus Sittikus (1574–1619), der die Regierungszeit von Franz Maria und Jakob Hannibal II. in Vaduz und Schellenberg zwischen 1640 und 1646 liegen nur noch einige Rechts- und Verwaltungsdokumente vor, die in erster Linie die Erneuerung alter Verträge mit den Untertanen betreffen.²² Jakob Hannibal II. machte auf allen Besitzungen der Hohenems grosse Schulden und hinterliess diese 1646 seinen Söhnen.²³

Jakob Hannibal II. war sicherlich nicht so geschickt in finanziellen Belangen wie sein Vater Kaspar. Zusätzlich erschwerend kam neben der Aufrechterhaltung des bisher gewohnt aufwändigen Lebensstils auch die Tatsache hinzu, dass der Dreissigjährige Krieg für die Familie Hohenems sehr teuer wurde. Die Reichsabgaben stiegen in einem unvorhergesehenen Umfang, während die Hohenems in Vaduz und Schellenberg an den Schnitz-Vertrag von 1614 gebunden waren. Laut diesem hatten sich die Untertanen jährlich mit 1'276 Gulden an den Reichsabgaben zu beteiligen. Alle Abgaben, Steuern und anderen Belastungen, die an das Heilige Römische Reich zu bezahlen waren, mussten von den Hohenems selbst getragen werden. Nun stiegen diese Abgaben auf eine jährliche Höhe von 10'000 bis 12'000 Gulden an. Vaduz und Schellenberg ertrugen höchstens 6'000 bis 7'000 Gulden im Jahr.²⁴ Um die Differenz begleichen zu können, nahmen die Hohenems bei wohlhabenden Familien wie den Planta und Salis in Graubünden viele tausende Gulden Schulden auf. Diese Schulden wurden üblicherweise mit sechs Prozent jährlich verzinst. Das bedeutete, dass jährlich diese sechs Prozent bezahlt werden mussten, aber die Höhe der ursprünglichen Schulden sich nicht verminderte. Diese ursprünglichen Schulden konnten nur auf einmal zurückgezahlt werden. Häufig kam hinzu, dass die Schuldner nicht einmal in der Lage waren, die sechs Prozent zu bestreiten und daher auch auf diese Zinsen wiederum Kredite mit Zinseszinsen aufnehmen mussten. Dadurch konnten anfangs gering erscheinende Schulden eine Kostenlawine auslösen. Es gab in der Frühen Neuzeit wiederholt Prozesse, bei denen es um die

Graf Kaspar von Hohenems.

